„Mal einen Klassiker anbieten“

Marina Barth spielt Georg Kreislers „Heute Abend: Lola Blau“

Von BRIGITTE SCHMITZ-KUNKEL

Nachdenklich vor der neuen Aufgabe: Marina Barth wird Kreisler spielen. (Foto: Meisenberg)

Mit dem Ausruhen hat sie es nicht so. Marina Barth – „Klüngelpütz“-Chefin, Kabarettistin, Stadtführerin, Buchautorin, engagierte Streiterin für die politische Kultur in Köln – sprüht vor Energie und Einfällen. Der jüngste: „Heute Abend: Lola Blau“. Georg Kreislers berühmtes „Musical für eine Schauspielerin“ feiert am 29. November im Kabarett-Theater in der Gertrudenstraße Premiere.

So etwas gab es da noch nicht. Anderes dagegen in Fülle. Als Marina Barth vor elf Jahren (damals mit Kollege Marko Berger) ihr Haus von den Kabarett-Legenden „Die Machtwächter“ übernahm, hieß es erst einmal „lass uns zwei, drei Jahre überleben, dann können wir in Ehren wieder aufhören.“ Stattdessen wurde „der Spaß immer größer, und je mehr wir das Gefühl haben, das ist genau das, was wir können, desto mehr spricht das auch die Zuschauer an.“

Das Theater profilierte sich mit Eigenproduktionen. Die monatliche Lesebühne „Rock'n'Read“, einst gestartet vor „fünf Leuten und dem Schäferhund eines sehr tapferen Stammgastes“, hat längst Kultcharakter. Barth spielt Solo-Programme wie zuletzt „Fifty/fifty“ über Frauen in den Wechseljahren, erklärt in einem Erfolgsprogramm „Köln (nicht nur für Anfänger)“, bietet Kabarett-Nachwuchs und dem Improtheater Clamotta ebenso eine Bühne wie internationalen Kölner Künstlern in Anne Simmerings Reihe „Starclub“. Hochkomische politische Aufklärung bietet Barth gemeinsam mit dem Journalisten Frank Überall bei der monatlichen Sitzungs-Revision „Rat reloaded“, mit der sie („ich bin eben gelernte Sozialpädagogin“) zudem ein eigenes Paket für Schüler geschnürt hat. Auch ein Weihnachtsprogramm (wieder ab 7. Dezember) und der Jahresrückblick „Zeitlupe“ (Premiere 28. Dezember) zählen zum Programm-Inventar.

Das alles stemmt sie ohne Fördergelder. „Unter Druck wird der Mensch erfinderisch“, erklärt die 52-Jährige, die gerade „Blutspur unter Fettenhennen“ beendet hat. „Unser Privileg ist, dass wir bei so vielen Sachen, die nebeneinander laufen, auch mal ein Baby in den Sand setzen können.“

Mit „Lola Blau“ soll das natürlich nicht passieren. Mal einen „Klassiker“ auch für ältere Kabarett- und Theaterfans anzubieten, habe sie schon lange geplant, erzählt Barth. Sie schätzt die „großartigen, sehr schwarzen, sehr unversöhnlichen Texte“ des Komponisten; „am herausforderndsten“ fand sie „Lola Blau“. Statt eines nostalgischen Klavierabends wollte sie aber einen neuen, frechen Blick auf die mit schmissigen Songs erzählte Geschichte einer jungen jüdischen Künstlerin wagen, die nach ihrer Flucht vor den Nazis im amerikanischen Showgeschäft unter die Räder kommt und nach ihrer Rückkehr in die Wiener Heimat nicht mehr Fuß fasst. „Es war klar, dass ich das nicht alleine kann“, erklärt Barth, „deshalb habe ich mir Jörg Fürst geschnappt“. Der Regisseur des experimentellen A.Tonal.Theaters sei von ihrer Anfrage „sehr überrascht, aber begeistert“ gewesen, erzählt die Kabarettistin. Und obwohl man künstlerisch von verschiedenen Planeten komme, genießt sie die „sehr schöne Zusammenarbeit“. „Es ist ein Abenteuer. Wir suchen noch und wissen erst hinterher, ob's geklappt hat.“ Vor der Musik zeigt sie dabei Respekt, nicht aber vorm Singen – und verweist auf Topsy Küppers, Kreislers frühere Frau und „Lola“: „Sie sang furchtbar, und Kreisler war begeistert!“

***Premiere** „Heute Abend: Lola Blau“ 29.11., 19.30 Uhr. Karten-Tel. 0152/04 44 33 68*

Die Besten der zweiten Hälfte

Nominierungen für den Theaterpreis

Bevor am 3. Dezember endgültig die diesjährigen Theaterpreise vergeben werden, wurden zuvor noch die Nominierungen für die zweite Jahreshälfte bekanntgegeben.

Für den „Theaterpreis“ wurden „wir wütenden“, „V wie Verfassungsschutz“, „Wegschließen – und zwar für immer“, „Kaltes Land“ und „Träume – Alles was geschieht, geht dich an“ nominiert.

Im Bereich Kinder- und Jugendtheater gehen jetzt auch „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“, „Kriegskind“, „Wie verpackt man eine Ziege?“, „An der Arche um Acht“ und „Nulli und Priesemut: Wer baut denn hier nen falschen Schneemann?“ ins Rennen.

Chancen auf den Tanztheaterpreis haben die Stücke „timeGAPS“, „AORA“ und „Hot Dog“.

Nominierte in der Kategorie „Darstellerpreis“ sind Kay Hufnagel (unter anderem für „Mein Arm“), Manuel Moser und Rebekka Madita Hundt (beide unter anderem für „Clyde und Bonnie“).

Für den Kurt Hackenberg-Preis für politisches Theater sind nominiert: „Amnesie National“, „Kampf des Negers und der Hunde“, „V wie Verfassungsschutz“ und „Wegschließen – und zwar für immer“.

Für die Verleihung in der Sk Stiftung Kultur (Beginn: 19.30 Uhr) gibt es im Vorfeld Einlasskarten zum Preis von 5 Euro (Im Mediapark 7, Montag bis Freitag 9 – 18 Uhr, Tel. 0221 / 888 950) (FB)